

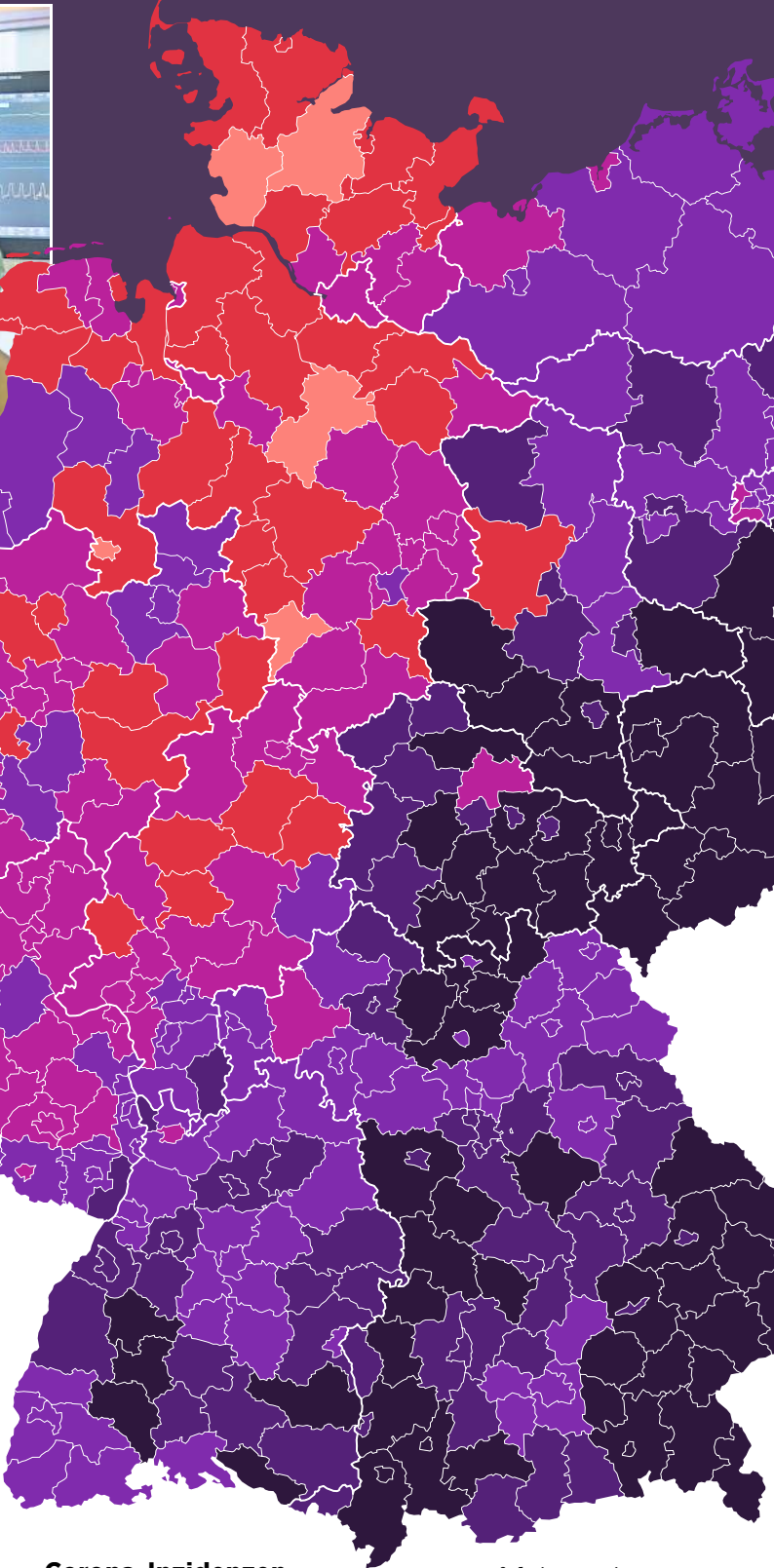


Wie schlimm wird es noch?

■ Neue Corona-Virusvariante aus Südafrika alarmiert die Experten

■ Lange Warteschlangen vor den Impfstellen in der Region Hannover

■ Weniger Impfstofflieferungen in der nächsten Woche?



FOTOS: HENDRIK SCHMIDT/DPA, NANCY HEUSEL

Von Stefan Knopf, Michael B. Berger und Conrad von Meding

Hannover. Die Corona-Lage in Deutschland spitzt sich immer weiter zu. Am Freitag meldeten die Gesundheitsämter 76414 Neuinfektionen innerhalb von 24 Stunden, so viele wie noch nie. Die Verlegung von Patienten aus Krankenhäusern, deren Intensivstationen voll sind, in andere Regionen mit freien Kapazitäten ging am Freitag weiter; in Niedersachsen trafen weitere Patienten aus Thüringen ein. In anderen Gegenden half die Bundeswehr bei Transportflügen. Zusätzliche Sorgen bereitet eine neue Virusvariante, die Experten beunruhigt. „Nichts ist schlimmer als eine neue Variante in eine laufende Welle hinein“, warnte der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach.

■ **Neue Virusvariante:** Die Mutation mit dem Namen B.1.1.529 wurde zunächst in Südafrika nachgewiesen, ist inzwischen aber auch in Europa aufgetaucht. In Belgien ist ein Fall bekannt, wie der belgische Gesundheitsminister Frank Vandenbroucke am Freitag sagte. In Deutschland ist die Variante laut Lothar Wieler, Präsident des Robert Koch-Instituts (RKI), bislang nicht nachgewiesen. Wie gefährlich die neue Variante im Vergleich zur in Deutschland vorherrschenden Delta-Variante ist, ist noch nicht klar. Ebenso ist unbekannt, wie gut die Impfstoffe gegen die neue Mutation des Coronavirus wirken.

■ **Die Lage in den Kliniken:** RKI-Chef Wieler sagte am Freitag, die Belastung der Intensivstationen habe einen Höchststand in der gesamten Pandemie erreicht. Gemeinsam mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) forderte er eine Reduzierung von Kontakten – „jetzt sofort“, sagte Wieler. Spahn sagte mit Blick auf die allgemeine Corona-Lage in Deutschland: „Die Lage ist dramatisch ernst, so ernst wie noch zu keinem Zeitpunkt in dieser Pandemie.“

■ **Staatskanzlei lehnt Notstand ab:** Auch in Niedersachsen wird die Lage immer ernster. Derzeit gilt im ganzen Bundesland die Warnstufe 1. „Allerdings rechnen wir fest damit, dass ab Mittwoch die zweite Warnstufe nahezu flächendeckend gilt“, sagte Regierungssprecherin Anke Pörksen. Einen Grund, den Katastrophenfall für Niedersachsen auszurufen, wie es CDU-Landeschef und Wirtschaftsminister Bernd Althusmann tags zuvor gefordert hatte, sieht die Staatskanzlei aber nicht. „Was jetzt der Katastrophenfall tatsächlich zur Verbesserung der Corona-Lage oder zur akuten Bekämpfung der In-

Corona-Inzidenzen der letzten sieben Tage



Quelle: Robert Koch-Institut
Stand 26. November 2021
dpa-101290

fektionen auswirken kann, erschließt sich uns nicht“, sagte Pörksen am Freitag. Althusmann hatte in der HAZ eine Sondersitzung des Landtags gefordert, in der die Notlage erklärt werden sollte, und sich dabei auf das Beispiel Bayern berufen. „Bayern ist nicht das Land, das für uns in der Be-

kämpfung der Corona-Pandemie beispielgebend ist“, sagt Pörksen dazu.

■ Wird der Impfstoff knapp?

Vor den Impfstellen in Hannover und im Umland warteten am Freitag zahllose Patienten. Vor der Sophienklinik erreichte die Warteschlange eine Länge von einem halben Kilometer. Die Region kündigte an, die Zahl der mobilen Impfteams von 13 auf 58 zu erhöhen. Derzeit verabreichen die Impfteams nach Angaben der Region rund 3500 Spritzen täglich. Allerdings ist fraglich, ob es in diesem Tempo weitergehen kann: In der nächsten Woche werden die Impfteams und Ärzte in Niedersachsen weniger Impfstoff bekommen als angenommen. Das betrifft nicht nur die Lieferungen von Biontech, für die das Bundesgesundheitsministerium in der vergangenen Woche eine Deckelung angekündigt hatte, sondern offenbar auch den Impfstoff von Moderna. „Wenn der Bund hier nicht sofort Abhilfe schafft, werden in den Praxen bereits vereinbarte Impftermine ausfallen und Impfkationen in den Kommunen kleiner ausfallen müssen als geplant“, mahnte Niedersachsens Gesundheitsministerin Daniela Behrens (SPD). „Auch der Start der 180 Impfpraxen, die ab Montag im ganzen Land zusätzliche Impftermine anbieten sollen, ist vor diesem Hintergrund massiv in Gefahr“, sagte Behrens.

THEMEN DES TAGES

Leitartikel: Impfen bringt Freiheit zurück

Kurzfristig hilft nur eine Notbremse, um die vierte Welle zu brechen, meint Daniela Vates. Dafür müsse es gegenüber Impfverweigerern mehr Konsequenzen geben. **Seite 2**

„Es ist das Letzte, das uns fehlt“

Die neue Virusvariante kommt auch für Experten als Schock. Was bedeutet sie für die aktuelle Infektionswelle? Und wirken die Impfstoffe gegen B.1.1.529? **Seite 2, 3**

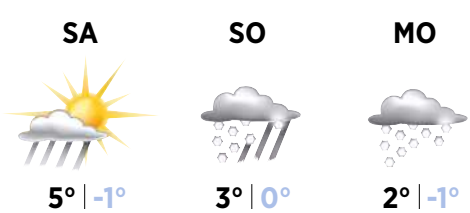
Langes Warten auf den Piks

Nicht nur vor der Sophienklinik in Hannover standen die Menschen am Freitag Schlange für eine Corona-Impfung. Die Region will weiter Tempo machen. **Seite 17**

Hannover nimmt mehr Patienten auf

Hannovers Kliniken bezeichnen die Lage als noch beherrschbar. Sie richten sich darauf ein, weitere Patienten aus anderen Bundesländern aufzunehmen. **Seite 20, 21**

WETTER



Hannoversche Allgemeine HAZ
HANNOVERSCHER ANZEIGER VON 1893

Postanschrift: 30148 Hannover
Redaktion: (05 11) 5 18-0
Kleinanzeigen Privatkunden: 08 00-1 23 44 01*
Kleinanz. Geschäftskunden: 08 00-1 23 44 02*
Telefax Kleinanzeigen: 08 00-1 23 44 10*
Abonnenten-Service: 08 00-1 23 43 04*

*Kostenlose Servicenummern

www.haz.de @haz.de
@HannoverscheAllgemeine @HAZ



Frust bei den Grünen

Berlin. Am späten Donnerstagabend hatten die Grünen ihre fünf neuen Bundesministerinnen und -minister gekürt – am Freitag brach in der Partei der erwartete Streit über die Entscheidung des Parteivorstands aus. Im Fokus der Kritik stand die Entscheidung, nicht Bundestagsfraktionschef Anton Hofreiter, sondern Ex-Parteichef Cem Özdemir zum Landwirtschaftsminister zu machen. Özdemir wird wie die Parteivorsitzenden Annalena Baerbock und Robert Habeck dem Realo-Flügel zugerechnet, Hofreiter dem linken Flügel. „Das Boygroup-Netzwerk“ zwischen Habeck und Özdemir habe funktioniert, spottet das linke Lager.

Streit um die Posten Seite 4

Pakt zwischen Paris und Rom

Quirinalsvertrag bindet Frankreich und Italien enger aneinander

Von Johannes Neudecker

Rom. Italien und Frankreich wollen ihre Beziehungen weiter verstärken und haben dazu einen Freundschaftspakt geschlossen. Der französische Präsident Emmanuel Macron und Italiens Ministerpräsident Mario Draghi unterzeichneten am Freitag in Rom den umfangreichen bilateralen Vertrag. Dieser markiere einen „historischen Moment“ in der Geschichte der Beziehungen beider Länder, sagte Draghi. Frankreich und Italien festigten ihre diplomatischen, kommerziellen, politischen und kulturellen Beziehungen weiter. „Seit heute sind wir uns näher.“ Der Vertrag wird als Quirinalsvertrag bezeichnet – nach dem Palast des italienischen



FOTO: IMAGO

„Historischer Moment“: Frankreichs Präsident Macron (l.), Italiens Ministerpräsident Draghi. Staatspräsidenten (Quirinale), wo Macron und Draghi zusammenkamen. Die Namensgebung erinnert an den deutsch-französischen Élysée-Vertrag von 1963, der nach dem Amtssitz des französischen Präsidenten benannt ist und den Grund-

stein für die enge Partnerschaft der beiden einstigen „Erbfeinde“ bildete. Bisher war dieser Pakt in Europa einzigartig. Der Quirinalsvertrag soll nun die Zusammenarbeit der zweitgrößten (Frankreich) und drittgrößten (Italien) Volkswirtschaft der EU stärken.

Analyst Wolfgang Piccoli geht davon aus, dass Deutschland weiter Frankreichs Hauptpartner bleibt. „Die Vereinbarung wird nicht zu einer Veränderung im Gleichgewicht der Mächte in Europa führen“, sagte Piccoli. Der BÜROLEITER der Friedrich-Ebert-Stiftung in Rom, Tobias Mörschel, rät Deutschland, seinerseits einen Vertrag mit Italien zu schließen. „Wenn wir die Europäische Union voranbringen wollen, müssen diese drei Länder stärker kooperieren.“

Gaspreise im Umland steigen stark

Hannover. Bis zu 74 Prozent mehr: Mehrere Stadtwerke im Umland von Hannover haben ihre Gaspreise drastisch erhöht. Die Spanne ist dabei weit: Während die Stadtwerke Garbsen die Preise um 15 Prozent anheben, verlangen die Stadtwerke Lehrte im Grundversorgungsstarif rund 74 Prozent mehr. Der Versorger Enercity aus der Landeshauptstadt plant vorerst dagegen keine Anpassung. Das Unternehmen hatte die Preise zuletzt im April um 7 Prozent erhöht.

Gas wird teuer Seite 9

Börse	10	Medien	28
Termine	27	TV	29/30
Wetter	28	Rätsel	31